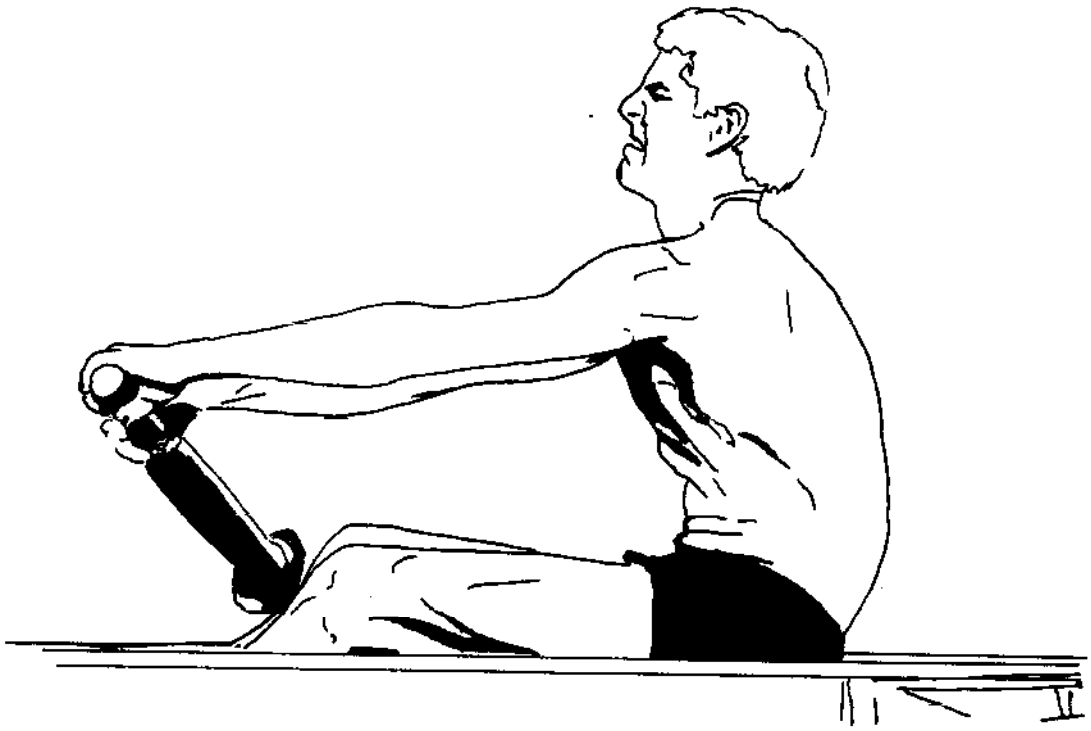
JAHRES

BERICHT 1987



INHALT

93! 03
Pro 04
Der Vorbesessene 05
Räuspel 06
Regatten '87 07
Bootswaart 11
Delft 12

Ostern: Vera W. 13
Pfingsten: Lahm 16
Sommer: Donau nobis pacem 17
Ems! 20
Herbst: Neckar 24

Ruck- & Vorstand 26
KM 27

IMPRESSUM

Herausgeber: Gymnasial-Ruder-Verein am Beethoven-Gymnasium Bonn
Adenauerallee 43
5300 Bonn 1

Titel: Markus Junker
Graphik & Layout: Markus & Jan Hendrik Junker (Iwan)
Satz: Jan Hendrik Junker
Druck: KS-Kopie, 5300 Bonn
Fotos: Dirk Giesebrecht (S.18/19)
Markus Junker (alle anderen)

V.i.S.d.P.: Rainer Herpel

93!

93 Jahre wird nunmehr der GRV alt; 30 Jahre sind bereits vergangen, seitdem Herr Kissenbeck den Gymnasial-Ruderverein am damals staatlichen Beethoven-Gymnasium wiedergegründet hat.

Nach fast drei Jahren Schulleitertätigkeit freut es mich, dieses Grußwort dem alljährlichen Jahresbericht eines Vereins voranzustellen, der mittlerweile wenig "von sich reden" macht, (so daß am runden Tisch des Direktorzimmers "Gespräche" im Beisein des Protektors und des Hausmeisters stattfinden müssen) aber eine umso erfolgreichere Arbeit leistet. Die stattlichen Plazierungen bei den Wettbewerben (man beachte dabei auch die Zahl und Qualität der anderen Teilnehmer!) und die Kilometerstatistik zeugen davon.

Solidarität, gemeinsame Planung und Ausführung werden im Verein groß geschrieben; jene in unserer heutigen Konkurrenz=Gesellschaft nicht selbstverständliche Tugend wird unsere Ruderer und damit unsere Schüler für ihr weiteres Leben prägen. Die eigene Verantwortung für die Fahrten und die Trainingsarbeit sowie der Rückhalt bei den alten Damen und Herren fördern ein Selbstbewußtsein und eine Selbständigkeit, auf die wir Lehrer vertrauen können. Der alljährlich (wieder)gewählte Vorstand scheint mir bisher am deutlichsten jenes positive Streben nach Unabhängigkeit auszudrücken, ohne daß dabei jedoch die äußerst faire Zusammenarbeit mit der Schulleitung gelitten hat.

Es freut mich ganz besonders, daß mit der Wahl einer (weiblichen) Vorsitzenden eine geschlechtsspezifische Fixierung durchbrochen wird, die Rudern und noch dazu Führung und Organisation zur Männersache vereinnahmen will. Dem neuen Vorstand und allen übrigen Mitgliedern wünsche ich daher viel Glück und vor allem Erfolg bei der Nachwuchsarbeit und

Gute Fahrt!

Dr. Helmut Kötting

Pro.

Liebe Alte Damen und Herren, liebe activitas,

nachdem der GRV im Laufe seiner Existenz gelernt hat, mit den ihm eigenen Problemen umzugehen, droht ihm nun eine Gefahr, die nur mit "außerordentlichen" Eigenschaften abgewendet werden kann.
Mittlerweile rudern nur noch zwanzig von ca. 950 Schülerinnen und Schülern des BG im Ruderverein!
Wie konnte es zu dieser personellen Auszehrung kommen, welche Fehler sind begangen worden, handelt es sich vielleicht um ein zeitbedingtes Phänomen, daß Rudern nicht mehr im Trend liegt?
Erstaunlicherweise haben zuletzt zwanzig und mehr interessierte Schüler der achten Klasse die Ausbildung jedes Jahr mitgemacht, nicht mehr als zwei oder drei Schüler konnten aber ein Jahr später als neue Vereinsmitglieder aufgenommen werden.
Diese Fakten belegen einerseits, daß vom Ruderverein eine gewisse Attraktivität ausgeht. Vorausgesetzt die Ausbildung wird gewissenhaft und engagiert durchgeführt, bleibt zu überlegen, was das Interesse der Anfänger so stark schmälert.
Alle Ehemaligen und auch die Aktiven wissen, daß die Integration der Anfänger immer ein Problem darstellte.
Nicht jeder Aktive will z.B. bei Wanderfahrten oder an den sonntäglichen Rudertreffen mit einem Anfänger zusammen rudern - man hat so seine Vorstellungen, mit wem man in einem Boot sitzen will, da stören manchmal die Anfänger.
Schnell fühlen sich diese dann frustriert, fühlen sich menschlich und sportlich zweitklassig und wenden sich vom GRV ab. Die Konkurrenz ist groß - gerade infolge der geburtenschwachen Jahrgänge gibt es genügend andere attraktive Sportvereine, die sich besonders ihrem Nachwuchs widmen.
Hier muß der Hebel angesetzt werden. Wir müssen uns verstärkt um die Integration der Anfänger kümmern.
Diejenigen, die sich im Ruderverein wohlfühlen, Verantwortung tragen, den Verein repräsentieren, dürfen sich nicht wichtiger nehmen als sie im Sinne der Existenz des Vereins sind. Ein Schülerruderverein ist nur dauerhaft lebensfähig, wenn er es schafft, immer wieder genügend Neue einzugliedern.
Dem neuen Vorstand ist dieses Problem bewußt, und in der Hoffnung, daß das Problembewußtsein Verhaltensänderung bewirken kann, verbleibe ich nachdenklich mit rudersportlichem Gruß

Euer

Reiner Herpel

Der Vorbesessene:

Nach einjähriger Durchführung des Amtes als Vorsitzender möchte ich einen Überblick über das Jahr 1987 geben:

Als erstes möchte ich mich bei Herrn Dr. Kötting bedanken, ohne dessen Verständnis einige Veranstaltungen - wie z.B. Regatten - nicht hätten stattfinden können.

Die diesjährige Gesamtkilometerleistung war für die kleine Zahl der Mitglieder und den auf ein Minimum beschränkten Teil aktiver Ruderer beachtlich. Die Wanderfahrten, die in großer Zahl angeboten wurden, waren größtenteils gelungen, wenn sie auch nicht gerade überlaufen waren (bis auf die Lahnfahrt).

Die Anfängerausbildung, die dieses Jahr gleich zweimal stattfand, hatte trotz großer Anstrengungen nicht den gewünschten Erfolg, so daß dieses Jahr nur sieben Neuaufnahmen zu verzeichnen waren.

Anders war es mit den Regatten, die sich 1987 immer größerer Beliebtheit erfreuten, wobei die Plazierungen mit der Zeit auch immer besser wurden.

Im Gegensatz dazu war der Wille zum Bootsdienst bei dem Gros der Mitglieder gleich Null, was die Bootswarte jedoch nicht abschreckte, den Bootspark, soweit es ging, in Ordnung zu halten.

Wegen der guten finanziellen Lage und Überalterung der Boote überlegt sich der Verein endlich wieder einmal, ein neues Boot zu kaufen, dazu kommt noch die Anschaffung von ca. acht Paar Skulls.

Es wäre zu wünschen, wenn das vorhandene Material weiterhin sorgfältig behandelt würde und auch, daß alle Mitglieder helfen, die Boote instand zu halten.

Ich wünsche dem Vorstand für 1988 alles Gute und viel Erfolg.

Christian Klandt

Räusper.

Schon alleine die Tatsache, daß der GRV im Jahre 1987 der kilometerreichste Schülerruderverein Deutschlands wurde, kann erfreulich stimmen. Was weniger erfreulich für den Ruderbetrieb war, ist die Tatsache, daß nur wenige Mitglieder des Vereins sich über diese Ehrung freuen dürfen. Schon alleine der Rückgang von Teilnehmern auf Wanderfahrten sollte aufhorchen lassen.

Trotz reichem Fahrtenangebot (Ostern: Werra-Weser; Pfingsten: Lahn; Sommer: Donau, Ems, Mosel; Herbst: Neckar; und zahlreiche kleinere Touren) schwand das Interesse auf ein Minimum.

Es gab natürlich Ausnahmen; so fand z.B. die Lahnfahrt mit 55 Teilnehmern statt oder die Emsfahrt mit 12 Teilnehmern. Aber sonst blieb die Teilnehmerzahl unter der "10-Grenze".

Die Mitgliederzahl ist auf 30 Mitglieder gesunken. Es ist trotzdem traurig, daß von diesen 30 Mitgliedern höchstens zehn aktiv waren und den normalen Ruderbetrieb mehr oder minder aufrecht hielten.

Ich glaube, daß der Verein in den folgenden Jahren sich viel mehr um Anfänger kümmern muß, um wieder eine breite Mitgliederbasis zu erlangen. So glaube ich auch, daß es bestimmt helfen würde, Fahrten und Aktionen zu starten, wo das Gemeinschaftliche mehr im Vordergrund steht und weniger das "Kilometergeifern". Wobei ich unter Gemeinschaftlichkeit nicht irgendwelche Teeorgien meine, die statt des Ruderns veranstaltet werden. So hoffe ich, daß im Jahre 1988 endlich mal wieder eine erfolgreiche Ausbildung und Integration von Anfangern in das Vereinsleben stattfinden kann.

Ich wünsche meinem Nachfolger Christian viel Glück.

Thomas Nimmesgern

Regatten '87

Das Jahr 1987 zeichnete sich durch eine besonders große Regattaaktivität aus. Es begann mit der 10-Kilometer-Regatta anläßlich des BRV-Anruderns, wo der GRV - wie jedes Jahr - in der Dreierwertung einen souveränen Sieg einfuhr.

Im Mai begann die Regattasaison richtig und zwar mit der seit Jahren gern gefahrenen Ringvaart-Regatta, dem 100 km langen Rudermarathon auf Kanälen und Seen um Leiden und Delft, nicht weit von Amsterdam. Teilnahmen eine Jungenmannschaft inklusive eines alten Herrn und wie im letzten Jahr auch eine Mädchenmannschaft mit zwei GRVerinnen, zwei alten Damen und einer BRV-Dame.
In Leiden, wo die Regatta startet, stand im Gegensatz zum Vorjahr reichlich Platz für die Vorbereitung der Boote zur Verfügung und bei der Regattaleitung bemühte man sich, auch die Teilnehmer, die nicht die holländische Sprache beherrschten, mit den nötigsten Informationen zu versorgen.
Am Morgen des 27. Mai startete dann bei ausgezeichnetem Wetter in mehreren Feldern die Regatta.
Der Jungenmannschaft gelang es bei bester Stimmung und Motivation während des Rennens nicht ganz, die zum Ziel gesetzte 8-Stunden-Grenze zu unterschreiten. Mit einer Zeit von 8h 11min passierte sie als einzige Jugendmannschaft als elftes Boot von fast fünfzig teilnehmenden die Ziellinie.
Auch die Mädchenmannschaft, die etwa zwei Stunden später eintraf, lieferte, trotz einiger Spannungen innerhalb der Mannschaft, ein ausgezeichnetes Rennen.
Ein Teil der GRVer fuhr schon am Regattaabend nach Bonn zurück, der Rest nach einer turbulenten Nacht im Delft'schen Studentenheim am nächsten Morgen.
Gedankt sei "Grobi" Große-Braukmann für Fahrt, Betreuung und großzügige finanzielle Unterstützung!

Die nächste Regatta fand am 20. Juni in Paris statt. Es handelt sich um eine 40km lange Strecke, die man durch mehrmaliges Umrunden von Wendepunkten zurücklegt. Die Regatta erfreut sich internationaler Sptizenbeteiligung. Der GRV startete das erste Mal bei dieser Regatta mit einer, wie schon erwähnt, sehr starker Konkurrenz, und zu allem Überluß - aufgrund falscher Informationen - im Riemenboot, was im GRV für Regatten nicht sehr beliebt ist. So war die Plazierung mäßig, aber man lernte eine neue Regatta kennen, an der es sich lohnt teilzunehmen.

Eine Woche vor den Sommerferien standen dann wieder die Landesmeisterschaften auf dem Baldeneysee in Essen an. Mit einer Einer-, einer Zweier- und einer Vierermannschaft rückte der GRV im Gemeinschaftstransport mit anderen Bonner Schülerruderern in Essen an. Die geplante Mädchenmannschaft fiel leider kurz vor dem Abfahrtstermin, aufgrund von Lustlosigkeit eines Teils der Mannschaft auseinander. Obwohl Kurzstreckenrennen eine im GRV eher unbeliebte Disziplin sind, da Wanderruderer sich halt auf längeren Strecken zu Hause fühlen, konnte der Vierer dennoch wie auch im Vorjahr einen Sieg einfahren.

Kurz nach den Sommerferien stand dann eine Regatta ins Haus, die Marathonfans wie den GRVern, die das Rudern und Steuern auf dem "wilden" Vater Rhein kennen und lieben, wie auf den Leib geschnitten schien: Der 100km-Marathon von Rees am Rhein bis nach Deventer an der Ijssel.
Zusammen mit einer BRV-Mannschaft fuhren wir am 04. September nach Rees, wo der Start der Regatta stattfinden sollte. Am Abend des 04.und am Morgen des 05. Septembers wurde dann das Boot präperiert, Abdeckungen angebracht und die Ausleger mit Mülltüten verkleistert, eine Pumpe installiert (die allerdings während der Regatta ihr Leben lassen mußte), um gegen Wind und Wellen bestens gefeit zu sein. Der Start erfolgte auf einem Baggersee, der nur über eine schmale Ausfahrt zum Rhein verfügte. Um Kollisionen - weitgehend - zu vermeiden, mußte also das große Teilnehmerfeld vom Start weg etwas auseinandergezogen werden. Die Boote - etwa 50 Vierer - wurden alle nebeneinander am Ufer auf eine Kuhwiese gelegt, die Teilnehmer stellten sich einige Meter dahinter hinter einem Weidenzaun auf. Nach einem Startkommando sprangen dann die etwa 250 Teilnehmer über den Zaun, stürmten - durch Kuhfladen schliddernd - auf die Boote zu, rannten mit diesen weiter bis ins Wasser und versuchten dann, teilweise bis unter die Hüften im Wassel stehend, in die vollverkleideten Boote zu steigen.
Der Effekt, die Zerstreuung des Feldes, war hervorragend!
Nach einigen hundert Metern Fahrt auf dem Baggersee erreichte das Feld den Rhein. Bei starker Schiffahrt waren sämtliche Rheinanlieger voll in ihrem Element. Nur der Bugmann verschwand von Zeit zu Zeit fluchend in einem über die Bugabdeckung hereinschlagenden Wasserschwall. Nach etwa der Hälfte der Strecke bogen wir ab auf die Ijssel und die Schöpfpausen für den Steuermann wurden größer. Nach nur sechseinhalb Stunden, dank starker Strömung, erreichten wir unser Ziel, den Ruderverein in Deventer. Für die Gewinner winkten beachtliche Geldpreise in Höhe bis zu 2.500 Mark!

Anfang Oktober liefen dann die Vorbereitungen an für den Höhepunkt der Regattasaison, den Genfer Rudermarathon, eine Strecke von 160km Länge rund um den Genfer See. Für diese Regatta fand sich wie immer eine Schülermannschaft zusammen und dieses Jahr auch eine Damenmannschaft, GRVerinnen, die sich mit zwei Neuwiederinnen zusammengetan hatten.
Die Vorfreude war groß und beim Eintreffen in Genf konnte man feststellen, daß die Organisation ähnlich perfekt wie in den Vorjahren verlief.
Als die Regatta am 10. Oktober um 14 Uhr gestartet wurde, versprach auch das Wetter nur Gutes. Wir waren darauf gefaßt, erst in den frühen Morgenstunden des 11. Oktobers wieder aus dem Boot zu steigen, nach einer Runde ganz um den Genfer See.
Doch es kam ganz anders: Wir waren bereits einige Stunden bei gutem Wasser und Wetter gerudert, die Nacht war hereingebrochen und wir orientierten uns nach Kompass und den Lichtern bei den Kontrollpunkten, als das allmächliche Einsetzen langgezogener Wellen die Monotonie unterbrach. Montreaux, der Umkehrpunkt der Regatta, war in weiter Ferne als Ansammlung vieler Lichter schon zu erkennen, als uns ein Besatzungsmitglied einer der Begleityachten anrief. Nach einigen Verständigungsproblemen machte er uns klar; daß ein Sturm heranziehe und die Regatta abgebrochen sei. Trotz unserer verständnislosen, enttäuschten und recht aufbrausenden Reaktion forderte er uns auf, sofort in den nächsten Hafen zurückzukehren und begleitete uns auf diesem Weg ständig mit dem Suchscheinwerfer, da sie in den vergangen Jahren schlechte Erfahrungen mit Ausreißern gemacht hatten, die die Regatta unbedingt auf eigene Faust fortsetzen wollten. So endete also die Regatta nach etwa 60km und im Hafen von Lutry warteten bereits mehrere Mannschaften und Boote auf ihre Fahrzeuge, die sie nach Genf zurückbringen sollten. Es vergingen noch mehrere Stunden, bis alle Mannschaften, die über mehrere Häfen verteilt waren, in ihre Schlafquatiere in Genf zurückgekehrt waren. Die letzten Boote wurden erst am folgenden Tag abgeholt. Auch das am Sonntagabend von der Societe für alle Teilnehmer ausgerichtete Abendessen konnte die Enttäuschung nur wenig mindern. Einziger Trost waren die guten Erwartungen für die Regatta in Lüttich, deren Teilnahme am darauffolgenden Wochenende für die Jungenmannschaft beschlossene Sache war. Diese Regatta sollte die Saison endgültig abschließen, Eßvorräte und Getränke waren aus Genf genug übrig!

So machten wir uns am nächsten Wochenende auf nach Lüttich. Die mir vorliegenden Informationen waren etwas dürftig, so daß das Auffinden der Vereins etwas Zeit in Anspruch nahm. Außerdem waren die Ausrichter etwas unverständig, als wir ihnen klarnachen wollten, das wir keinesfalls im benachbarten Hotel übernachten wollten, sondern eigentlich nur irgendein Dach über dem Kopf haben wollten. Doch unter

Sportkameraden findet man immer eine Möglichkeit der Verständigung, und schließlich wurde uns ein ziemlich vermoderter Saal - sogar mit Küche - zur Übernachtung zur Verfügung gestellt. Am nächsten Morgen mußten wir ihn allerdings wieder räumen, da hier das Regattabüro aufgebaut wurde.
Die Regatta hatte eine Länge von 65km, hierzu mußte die Insel, auf der auch der Verein lag, sieben mal umrundet werden. Unser Feld startete am späten Vormittag, das Wetter war uns wieder einmal hold, und wir hatten den Vorsatz, heute nochmal alles zu geben und einen guten Platz herauszufahren.
So kämpften wir uns nach vorne und nach einer besonders guten letzten Runde durchfuhren wir nach knapp fünf Stunden als dritte Vierer und jüngste teilnehmende Mannschaft das Ziel

Mit der Saison '87 kann man also wirklich zufrieden sein!
Ein etwas leidigeres Thema ist das - hauptsächlich winterliche - Hallentraining, das das im Winter mangelnde Training auf Wasser ersetzen oder zumindest unterstützen soll. Es erfreut sich zwar eines steten, aber meist sehr kleinen Teilnehmerkreises. Ich finde, daß sich der Ruder- und Trainingsbetrieb von Sesseln und Kaffemaschine weg ruhig etwas mehr in die Turnhalle verlagern könnte! Mit Teetrinken kann man keinen Trainingseffekt erzielen!

Ich sehe sehr zuversichtlich in das neue Jahr und glaube, daß wir die Erfolge in diesem Jahr noch mehren können!

Arndt Bohrer

Bootswaart

Da ist er nun, der Bootwartsbericht, also der Bericht, in dem sich die Bootswarte fast jedes Jahr über die geringen Aktivitäten auslassen. Tatsächlich leisteten auch dieses Jahr nur zwei bis drei Mitglieder außerhalb des Vorstandes genügend Bootsdienst und bis auf die schon im letzten Jahr erwähnte Überholung der "Wasserwanze" in den Weihnachtsferien wurde kein größeres Projekt vollendet, so daß "Petersberg" immer noch einen besseren Zustand erreichen könnte und unsere Zweier die leibhaftige Beweglichkeit sind.
Aber auch Positives kann man - wenn man sich anstrengt - aus einem Bootswartsbericht erahnen.
So brachten wir aus Rinteln von der Werra-Weser-Fahrt ein neues Skiff mit, daß aber (wen wundert's) wie "Theo" noch nicht fahrbereit ist.
Dirk Meyenburgs unerschöpfliche Aktivitäten wirkten sich besonders auf unseren Rollsitzbestand aus. Allgemein rückte man in diesem Jahr weniger den Booten selbst als vielmehr dem Bootszubehör zu Leibe, denn die Skulls und Stemmbretter brachen reihenweise.
Und was gibt es ansonsten noch zu sagen?
Nun, jedes Jahr beklagt man sich über den größtenteils fehlenden Elan der Mitglieder und darüber, daß zu wenig Geld in der Kasse ist, um neue Skulls und eine Boot anzuschaffen.
Also tun wir es dieses Jahr auch.
Natürlich hoffen wir - wie jedes Jahr - auf eine Besserung für das kommende Jahr.
Warum auch nicht?
Es könnte ja zufällig sein, daß die neuen Bootswarte - denen wir nebenbei viel Glück wünschen wollen ("Viel Glück!") - aus dieser Tradition der Bootswartsberichte ausbrechen wollen und etwas total überzeugendes, grundweg Positives (das man sogar lesen kann - nicht nur erahnen) unseren elansprühenden und zahlreichen Mitgliedern vermitteln wollen.

Dirk Giesebrecht & Iwan

Delft

Mehr als als zweimal ist Tradition, und um der 100-km-Regatta von Delft den Rang einer Tradition zu geben, entschlossen sich 10 Ruderer des GRV zum dritten Mal, sich dieser strapaziösen Herausvorderung zu stellen. Jedoch das erste Problem hatte Dirk Meyenburg (ein treuer Ehemaliger) zu bewältigen, als der überlange Bootsanhänger hinter seinem Volvo in einer Kurve im Bonner nachmittäglichen Verkehrgewühl einen anderen PKW touchierte - und das auf einem Umweg, der einem vergeßlichen Ruderer zu dem noch notwendigen Personalausweis für Holland verhelfen sollte. Thomas Schmitz begleitete das Team, um einen Videobericht, der hoffentlich auf dem Stiftungsfest gezeigt wird, zu erstellen.
Durch die unfallbedingte Verspätung wurden die Boote fast erst in der Dunkelheit aufgeriggert und probegefahren. Danach sorgte wieder einmal Dirk leitend für ein kräftiges Abendbrot. Einige Mädchen lagen nach dem opulenten Mahl auf den Luftmatratzen und lernten für eine Bioklausur - sicherlich in Gedanken bei den Anstrengungen des nächsten Tages.
Um 6 Uhr 30 des nächsten Tages gingen die Boote zu Wasser und man ruderte in der Nähe von Leidertrop zum Start, der um 8 Uhr 30 erfolgte. Der Wettergott meinte es im wesentlichen gut, doch schien der Wind auf dem Rundkurs um den Flughafen Amsterdam-Schipholt zu häufig den Booten auf den Nasen zu stehen. Der Jungenvierer mit: Arndt Bohrer, Thomas Nimmesgern, Arnim Gustorff, Dirk Meyenburg und Christian Klandt nahm die Regatta zügig auf und konnte sich immer weit im Spitzenfeld der ungefähr 40 teilnehmenden Boote seiner Klasse halten. Beim Bootstransport an der Schleuse - nach Überquerung des Sees kurz vor Deltf war unser Jungenvierer so schnell, daß die Begleitmannschaft zu spät ankam und beim Umtragen nicht mehr helfen konnte.
Das Ziel wurde nach 8 Stunden 11 Minuten erreicht, d.h. als 14. in der Gesamtwertung und 7. in der Viererwertung.
Der Mädchenvierer, bestehend aus Gesine Lang, Sabine Oertel, Bettina Weßling, Jutta Ninnemann und Angela Leimen (GRC), unterwegs "gestärkt" durch einige lautstarke, weniger freundliche Worte - es war vorher keine Zeit zusammen zu trainieren - erreichte nach 10 Stunden 45 Minuten das Ziel in Delft.
Wie immer wurden in netter kameradschaftlicher Weise die Boote abgerüstet und verladen, so daß der größte Teil der Mannschaft noch in der Nacht wieder Bonn erreichte.

"Grobi" Große-Brauckmann

Vera W.

Nach langem - vielleicht wetterbedingten - Zögern fanden sich schließlich doch sieben Namen, einer durch (fast) nichts abzuschreckenden Minderheit auf der Fahrtenausschreibung am schwarzen Brett, als da wären: Christian, Thomas N., Arndt, Iwan (im öffentlichen Leben unverständlicherweise immer noch unter dem Decknamen Jan Hendrik bekannt), Klein-Dirk (der Ä...), Nägli (Niiiicht!!!), meine Wenigkeit und... 21 GRCer, aber dazu später.

Die Hinfahrt:
1. Gruppe: 10 Uhr Abfahrt in Bonn mit Papa Bohrer
2. Gruppe: 11 Uhr Abfahrt mit Dirk M. und Bootsanhänger

Die Ankunft in Eschwege:
Die zweite Gruppe ca. zweieinhalb Stunden vor der ersten.

Nun fragen wir uns, wie ist das möglich?
Gehen wir davon aus, daß Dirk mit dem Anhänger den direkteren (aber öden), wir aber mit Herrn Bohrer den - in jeder Hinsicht - interessanteren Weg wählten.
Interessant, weil wir an Raststätten des öfteren eingeladen wurden (Danke, Herr Bohrer), eine nette Anhalterin mitnahmen und (deswegen?) eine Autobahnabfahrt um wenige hundert Kilometer verpaßten. So waren die Boote (Flotto und Nonnenwerth) schon abgeladen, als auch wir den Ruderverein in Eschwege erreichten.
Kurz darauf kamen 'SIE', ja wer wohl, sage und schreibe 21, in Worten einundzwanig GRCer. Wir sollten uns auf dieser Fahrt noch des öfteren begegnen.
Nach einer Nacht, über die es nichts zu sagen gibt, außer -ZENSUR-, setzten wir die Boote in die Werra, die nur wenige Kilometer oberhalb von Eschwege die deutsch-deutsche Grenze passiert.
Wir rudern los - 300m...400m...500m..., dann die erste Schleuse in der, dem Unterlauf der Sieg ähnelnden Werra. Doch diese Schleuse war - wie so viele weitere - ein Problem...
Und das war sooo...
wenige Tage vor dem Beginn unserer Wanderfahrt war ein großes Hochwasser dahingeflossen, dessen Folgen (z.B. durch Sand verstopfte Schleusentore und sehr matschige Ufer) wir noch öfter zu spüren bekommen sollten. Dennoch - wen wundert's - erreichten wir am Abend Witzenhausen.

Das nächste Etappenziel - Hannoversch Münden - hatte mit zwei Besonderheiten aufzuwarten:
1. Übernachtung in einer Jugendherberge
2. Übernachtung in Betten - ja,ja in richtigen Betten (und das auf 'ner Wanderfahrt)

Und jetzt noch was für die Sprücheklopfer unter den Lesern:

Wo Werra und Weser sich küssen,
sie ihren Namen büßen müssen.
Und hier entsteht durch ihren Kuß,
deutsch bis zum Meer der Weserfluß.

Am folgenden Morgen legten wir unter dem Schutz dieser unseren Bundeswehr (sie übte just an unserem Ablegeplatz das Brückenbauen) ab und erreichten bei ausgesprochen gutem Wetter (zur Abwechslung mal Sonnenschein) Beverungen, welches den Teilnehmern der letzten Weserfahrt in unangenehmer Erinnerung war, sich für uns aber durchaus erträglich gestaltete.
Es folgte Holzminden. Im dortigen Ruderverein - idyllisch neben einem Schlachthof gelegen - übernachteten wir wieder gemeinsam mit dem GRC (und lernten die Gröhlgesänge kennen - Oh, meine Ohren!)
In Bodenwerden - dem nächsten Etappenziel - wurden wir von einem (etwas seltsamen) Hausmeister willkommen: (Originalton:)
"Hallo, ich bin Rudi. Du als einziges Mädchen hast es aber bestimmt schwer, oder? Wenn Du ein bißchen größere Brüste hättest, würde ich Dich gleich mit 'raufnehmen.", angesprochen war unser Lockenkopf Arndt. (Anmerkung des. Autors: bei uns haben es die Mädchen nicht schwer, oder? - Anmerk. des Schriftwarts: Nää.) Nach dem Hinweis auf striktes Alkoholverbot im ganzen Haus, lud uns der - an der Fahne zu erkennende Abstinenzler auf ein Bier zu sich nach oben ein. Auf diese Einladung wurde zu Gunsten eines Billardabends verzichtet, den uns größtenteils ein ganz schön fertiger möchtegern "Großindustrieller" finanzierte.
Am nächsten Morgen sahen wir Rudi (unseren Hausmeister mit einer Vorliebe für die Frage:"Alles klar?") nicht mehr - der Skatabend mit Freunden hatte ihn wohl doch zu sehr mitgenommen.
Verschwiegen an einem See gelegen bot uns in Rinteln ein Ruderverein seine Gastfreundschaft und zu allem überfluß noch ein altes Skiff als Gastgeschenk an. Beides nahmen wir natürlich dankend an. Das Skiff holten wir dann auf dem Rückweg ab Stan (Thomas N.) reparierte es, und bald soll es getauft werden. Da sieht's man mal wieder: Wanderfahrten bereichern (nicht nur den persönlichen Erfahrungsschatz)!

Es fragte uns der Fahrtenleiterin Minden,
wollt ihr rudern? - Nein!
Wollt ihr gammeln? - Nein!
Was wollt ihr denn? - Ruhetag, Ruhetag!
Da in unserem Ruderverein demokratische Prinzipien vorherrschen, bekamen wir unseren Ruhetag in Minden. Aber es sollte noch besser kommen, es gab nochmals richtige, wenn auch zu kurze, Betten. Doch dann stellte sich die Frage: Was macht ein Ruderer, der die Stadt schon kennt, an einem Ruhetag?
Nun, er trocknte alle seine Klamotten!
Ja, und?
Er repariert das beschädgte Bootsmaterial!
Ja, und?
Aber vor allem geht er rudern. So liehen wir uns zwei C-Einer und erkundeten die Umgebung.
Auch Dirk, der Ägypter - so wurde er wegen seines Haarschnitts von den GRCern genannt - versuchte sich - durch eine Leine gesichert im Einerfahren und ging - durch eine nicht ganz kalkulierte Hilfestellung der Fahrtenleitung - baden.
Die GRCer begrüßten wir an diesem Abend mit einem speziellen Empfangsritual: Wir verbanden ihre 42 - des Matsches wegen am Eingang unordentlich abgelegten - Schuhe zu einer gekonnt verknüpften und vor allem geordneten Formation. Mit den wirklich netten GRCern (und GRCerinnen) zusammen verbrachten wir auch die folgenden Nächte in Stolzhausen und Nienburg.
In einem Nienburger Eiscafe begingen dann die GRCer und wir unseren letzten gemeinsamen Abend in einem festlichen Rahmen. Dieses Bild wurde nur durch die gestörte Nahrungsaufnahme unsererseits gestört. Jedesmal, wenn ein GRVer einen Happen zum Mund führen wollte, erklang ein einundzwanzigstimmiges "HAMMS!"; sobald wir einen Schluck trinken wollten, erschallten aus einundzwanzig Mündern schrecklich schlürfende Geräusche. Durch die große Lautstärke der Aktionen wußte auch der Gast in der hintersten Ecke des Cafe's über unsere Versuche einen Schluck Cola zu erheischen Bescheid. In dem bald leeren Lokal verbrachten wir noch einen lustigen gemeinsamen Abend.
Währen der GRC noch bis Bremen weiterfuhr, beendete wir in Hoya diese wirklich gelungene Werra-Weser-Fahrt und kehrten glücklich, gesund und um einige Erfahrungen (und ein Skiff) reicher, pünktich zum Ostereiersuchen nach Bonn zurück.
Die durchweg gute Stimmung der Fahrt schlug nur bei der direkten Berührung mit der "DDR" (Weser, "Grenzfluß") in Bedrückung um.

Thomas Schmitz

P.S.:
Über das Wetter sage (schreibe) ich nichts, aber ganz so schlimm, wie im "(Kein) Asterix bei den Ruderern" dargestellt war es nicht.

Lahn

Wie in jedem Jahr war auch diesmal die traditionelle Lahnfahrt des GRV der erste Höhepunkt der Ruderjahres 1987; sie fand vom 05. bis zum 09. Juni 1987 statt.
Nachdem die Boote rechtzeitig vorher abgeriggert, verladen und mit dem Bootstransporter nach Weilburg gebracht worden waren, fuhren wir am Freitag nach der 3. Stunde mit dem Bus an den Ausgangsort unserer Fahrt. Wir, das waren aktive Ruderer, alte Damen und Herren und Anfänger, die während der Fahrt getauft werden sollten.
Bei wechselhaftem Wetter sind wir am ersten Tag noch von Weilburg bis nach Runkeln gerudert, wo der Zeltplatz nach unserer Ankunft schon bald von den Wohlgerüchen des Kochens und Bratens erfüllt wurde. Nach kühler Nacht und ausgiebigem Frühstück skullten wir am Samstag lahnabwärts bis nach Diez, wo wir unseren Protektor, Herrn Herpel, trafen, der an der Taufe der Anfänger teilnahm.
Pfingstsonntag ging die Fahrt weiter bis nach Nassau, wo wir unser Lager an einer Biegung der aufschlugen. Der nächtliche Sturm ließ manchen Zelter zum Hammer greifen und im Licht der Taschenlampe die Zeltspannung sichern.
"Ohne Verluste" konnten wir dann am Pfingstmontag die Fahrt nach Neuwied fortsetzen, wo wir als Gäste der Neuwieder Rudergesellschaft unser Nachtlager aufschlugen. An diesem letzten Abend sind wir gruppenweise in Gaststätten und Eisdielen gewesen, um uns für die letzte Etappe zu stärken. Die starke Strömung des Rheins trug uns sehr schnell wieder an das heimatliche Ufer.
Die Pfingstfahrt des GRV 1987 für die "Alten" ein gelungener Start in die neue Saison, für die "Neuen" ein unvergeßliches Gemeinschaftserlebnis.

Fabian Engels

Donau nobis pacem

Zum Fremdwort 1987 wurde, wie allgemein bekannt, der Begriff "Sommer" ernannt. Muß mehr über das Wetter erzählt werden, das uns auf der Wanderfahrt erwischte? Wir, das waren Christian K., Arndt, Stan (Thomas N.), Ecki (Arnim G.), oliver H. und ich.
Es wunderte uns nicht, daß durch den Regen mit dem Hochwasser trotz der Staustufen zu Beginn unserer drei Wochen langen Fahrt eine gewisse Strömung gekommen war, als wir im Ulmer Ruderclub Donau e.V. ankamen.
Während der Einkäufe in Ulm gab es auch die Gelegenheit, 1536 Stufen zurückzulegen und das Ulmer Münster zu besteigen.
Am Freitag kamen auf rund 40 km sieben Schleusen, teilweise mit defekten Hydrauliken, und währen unseres Einkaufs für das Wochenende holte Ecki sich beim Überwinden von Eisenbahnschienen einen Bänderriß. Für ihn sollte diese Fahrt sehr kurz werden, er wurde am nächsten Tag von seinem Bruder abgeholt. Armer Ecki!
Dirk M. lehnte es begreiflicherweise ab, rund 700 km zu fahren, damit wir, anstatt einen der beiden Dreier als Zweier zu fahren, mit "Flotto" weiterrudern könnten.
Zum nächsten Bootshaus mußten wir 1.7 km die Wörnitz hinauffahren. Nachdem uns ein paar Angler ein Kanalrohr hinaufschicken wollten, fanden wir endlich doch den Kanuclub in Donauwörth, wo uns schon heiße Dusche, Tanzmusik und der Bratrost der dortigen Veranstaltung erwarteten. Doch nicht lange dauerte die Freude, denn mitten in der Nacht wurden wir von erschreckten Männern geweckt, deren Erzählungen nach, die Donau und damit die Wörnitz rasant stiegen, und unserem friedlichen Zeltplatz die Überflutung drohte. Wir wurden also aufgefordert, alles, was wir zum überleben brauchten, schnellstens in das Bootshaus zu bringen. Die Umzugsaktion über wurden wir natürlich treu von unserem anhänglichen Dauerregen begleitet. Am nächsten Morgen stellten wir fest, daß die Donau wirklich um einige unbedeutende Zentimeter gestiegen war.
Aber vor allen Dingen wurde an diesem Tag klar, daß auch Stans "Superkocher" gewissen Anforderungen nicht gewachsen war (besonders, wenn man auf dem Kocher herumtrampelt).
Waren die Ufer bis jetzt fast lückenlos mit Gebüsch und Wald besetzt gewesen, so sollte die Landschaft sich jetzt beim Donaudurchbruch und Großschiffahrtsbeginn bei Kehlheim ändern. Besonders Motorboote sahen wir öfters, teilweise sogar mit hinreißender Hilfsbereitschaft.
Zum Taufen war nicht viel vorhanden, aber von dem wenigen wurde reichlich Gebrauch gemacht, soweit man das Boot ganz ließ.

Am Mittwoch legten wir einen Ruhetag in Regensburg ein, den der dritte Bootswart dazu nutzte, das vergessene Werkzeug aus Ingolstadt zu holen. Während dieses Ruhetages hatte uns auch die Uni-Bonn eingeholt, die hier ebenfalls einen Ruhetag einlegen wollte.
Auf dem Weg nach Passau erreichte dann auch die Fotosafari mit dem Ziel, das Verhalten junger Rudertiere zu erforschen, ihren Höhepunkt. Besonderheiten waren wie immer deren Kochkunst und als Neuheit die Erkenntnis, daß es es im Prinzip auf dasselbe erauskommt, ob man zum oder beim Skullen über Bord geht. Beachtung findet auch das (unfreiwillige) Badewesen der älteren Generation (s. Bild). Auch die Segelkunst im Ruderboot ist der Beschreibung wert. Trotz allem muß man sagen, daß das Segeln mit Skull und Vorzelt als Mast und Segel gewisse Nachteile gegenüber anderen Segelbooten hat. Die Befestigung des Segels am Skull ist leider nur so ungenügend, daß das Segel mal dahin und mal dorthin oder gleich ganz weg fliegt. Sollte sie aber dennoch halten, kommen die Belastungen einem Zerreißtest gleich, den unsere Vorzelthalterungen nie bestehen würden, was sie uns dann auch schlagkräftig demonstrierten. Unzureichend ist auch die Verankerung des Mastes. So bearbeitet der Griff entweder die Rippchen des Bootes, wobei er ebenfalls zu einem rauhen, mit Splittern gespickten Stück Holz wird, oder aber er bearbeitet die Füße des Haltenden gleich einer mitteralterlichen Daumenschraube. Ein Problem ist auch das Halten oberhalb der Mannschette. Nach dem Verkrampfen und Einschlafen der Arme, läuft das Skull Gefahr, wegen der Nässe bei einer kleinen Böe aus der Hand zu rutschen und den bereithaltenden Vordermann mit seiner schlagenden Anwesenheit zu beglücken. Ebenfalls empfiehlt es sich zu beachten, daß ein Ruderboot kein Schwert hat, und man ja schon im theoretischen Hilfssteuermannskurs den Begriff Leegerwall gehört haben sollte, daß man sich ab und zu nach der Wind-



richtung orientieren sollte, daß bei einer starken Böe trotz des Breithaltens ein Ruderboot ein gewisses Drehmoment um die Längsachse hat. Wegen des Dauerregens ging es in den Zelten in Passau auch weniger odentlich zu (s. Bild).



Nach einigen vergeblichen Museumsbesuchen während des Ruhetages, bewunderten wir von nun an bis Wien die herrliche Gebirgslandschaft. Über Linz, Grein und Melk erreichten wir dann Krems, das schon in S-Bahnverbindung zu Wien stand. Dort fiel dann leider Arndts Stander an die der aufgerückten Uni-Ruderer, aus denen er nur mit Hilfe eines Kasten Bieres befreit werden konnte. Als Gegenleistung halfen wir den anderen beim Umriggern ihrer Boote. Auf der vorletzten Etappe erreichten wir nach einer Begegnung mit der Uni, die ihrerseits die Flucht ergriffen hatte, Tulln, eine Stadt, deren Verein besondere Aufmerksamkeit verdient. Es war nicht das erste Mal auf dieser Fahrt, daß wir die Einfahrt zu einem Bootshaus um ein paar Kilometerchen verfehlt hatten, aber wir sollten für alles entschädigt werden. Dort erwartete uns nämlich Walter, der örtliche Bäckermeister, der gewöhnlich für das Wohl der Gäste des Rudervereins sorgt. Und so erwartete uns ein riesiger vorgewärmter Holzofen, ein riesiger Marillenkuchen (ca. 2m²), eine riesige Brotstange, ein Bild als Geschenk und eine Stadtführung durch das örtliche Industriegebiet, mit dem Ziel auf einen Supermarkt, der an diesem Sonntag auf Bitten Walters für uns noch einmal öffnete. Wir sollten öfters Donauwanderfahrten über Tulln machen.



Und schon sollte die Wanderfahrt nach drei Ruhetagen in Wien zu Ende sein. Dirk M. war auch schon zu uns gestoßen, da er, wie auch bei dieser Wanderfahrt, die Transporte fährt.
Kinder unter 16 Jahren brauchen in Wien keinen Fahrausweis - wie jung man da auf einmal ist!
Ich glaube wir uns haben auf dieser Fahrt viel amüsiert (s. Arndt).

Dirk Giesebrecht

Ems!

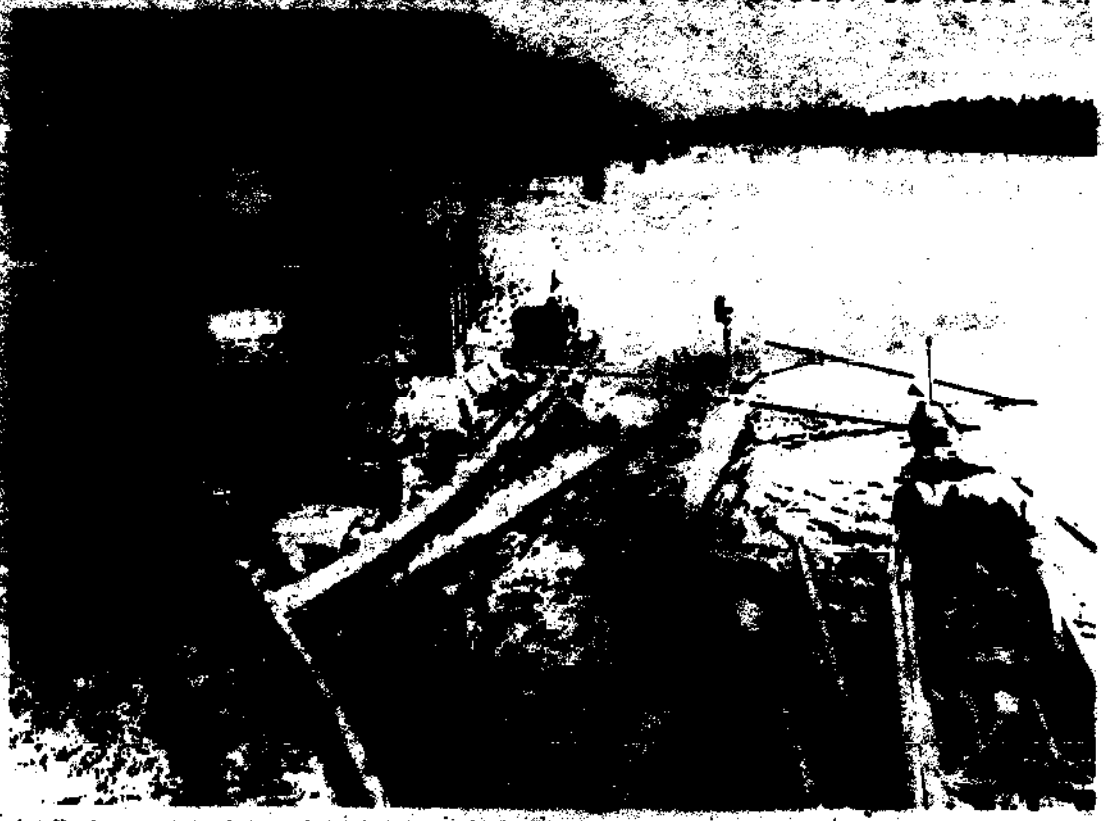
Es war an einem sonnigen Tage des Augustes, genau gesagt, es war der achte Tag des Augustes, als sich das Tor des Bootshauses quietschend öffnete, um zwölf Ruderinnen und Ruderer in ein nicht kontrolierbares Abenteuer, voller Romantik und Schönheit zu entlassen: kurz gesagt, abenteuerlich, da nicht organisiert; gemeint ist die Emsfahrt, sozusagen eine Wanderfahrt auf der Ems.
Um 11 Uhr 30 schlugen die Wagentüren zu, heulten die Motoren auf, und die Masse setzte sich, in zwei Auto verladen, in Bewegung, um an die Ufer der Glückseligkeit, die Ufer der Ems, zu gelangen.
Etwa genau in der Mitte des Nachmittages kamen wir dann auch in Warendorf an, luden die Boote, fünf an der Zahl, ab und verabschiedeten uns mit einem riesigen Danke-schön von unseren beiden Fahrern, dem Frank Dirksen und dem Volk'sche Torsten.
Dann nach und nach bauten wir unsere Zelte auf, und bald darauf schmissen Thomas Sch., auch Knollennase genannt, der Iwan, Martina, Dirk M., Babara, Gesi, Oliver, Tobias, Jan, Ente (alias Andreas F.), Christian und ich (der Stan) die Kocher an, um die Warendorfer Abendluft mit kulinarischen Düften zu durchtränken
Am nächsten Morgen, als die Sonnenstrahlen den morgendlich dampfenden Schauplatz erhellten, sprangen zwölf mehr oder weniger bekleidete Gestalten aus ihren Zelten, der Taten lüstern, um ihre fünf so geliebten, ach so geliebten Boote, aufzuriggern. Als da wären: der Flotto, Heimat eine fünfköpfigen Crew, die Wawa, unser Wanderfahrtenveteran, der NS-Berg, der Octo und die Malcolm T-Nock, feuerrot mit gelber Nase, die Schönheitskönigin von allen.
Eingesetzt wurden unsere fünf kühnen Boote dann in einen Bach, der gerade breit genug war, um die Skulls durchziehen zu können, und der den Booten höchstens zwei Hand Wasser unterm Kiel ließ.
So wurden wir dann von der recht starken Strömung über kleinere Wehre und Spundwandüberläufe gesogen, durchfuhren Kurven, die unser Vierer nur häufig mit einer Wende bewältigte, treidelten und wurden vollgeregnet. So vollendete sich des Abenteuers erster Akt und wir bezogen unser erstes Quatier in Telgte.
Der nächste Tag führte uns dann wie der erste durch eine wunderschöne atemberaubende Flußlandschaft, voller überhängender Bäume und gar schönem Gesträuch.
Unser Etappenziel war Hembergen. Unsere Unterkunft war des Dorfpfarrers Garten und Garage, die uns Gesi besorgte (sie sieht wohl besonders fromm aus).
Am nächsten Morgen, als uns die Haushälterin von dem Pfarrer erblickte, war es aus mit der Gemütlichkeit. Sie vertrat die Meinung, unser Aussehen würde wohl dem Besuch, den der Pfarrer erwartete, nicht so recht gerecht werden. Also fanden wir uns auf der Straße wieder und setzten unseren Weg in die Tiefe des "Ossi-Landes" fort.
Die Ems war inzwischen etwas breiter geworden, die Strömung dafür aber auch träger. So erreichten wir das gastfreundliche Emsdetten, dessen Kanuten uns freundlich ihre Gastfreundschaft schenkten. Ich verbrachte den Abend vor einem flackernden Kamin, mit einer guten Flasche Rotwein und mit Ente über die Problematik des Leben philosophierend.

Die nächste Etappe führte uns nach Rheine, die übernächste [illegible] Emsbühren.
Während beider Etappen wehte ein gar nordisches Brischen und [illegible] gnete, triefte, tropfte, feuchtete, wo es nur feuchten konnte. Im besonderen feuchtete es allerdings bei Dirk, der seine so lang überlegte Frage, was wohl passieren würde, wenn im Skiff be[illegible] ein Skull bricht, nun endlich beantwortete. In Emsbühren [illegible]



[illegible] aller trockenen Raumlichkeiten mal noch ein [illegible] gelüftet. Da half auch kein Duft der [illegible] che"), und auch keine Verbindung der Gesine.
Doch wir leben und [illegible] nichts aufhalten und gehen [illegible] Ufer, der uns die Zeit diktierte, denn es war [illegible] Zeit.
So trafen wir nach Verlassen der Ems nun auf dem DEK [illegible] gen ein, wo ich nach kaltem, aber recht freundlichem Empfang [illegible] nel netten Ruderin des EEV Lingen erfuhr, daß die Festlichkeit [illegible] er Bootstaufen auf dem abendlichen Programm stand.
Nach mehr oder weniger durchgefeierter Nacht brachen wir wieder [illegible] aber diesmal mit der Gewißheit, an dem heimatlichen Abendtisch [illegible] Großeltern und seinem Bruder samt mehreren [illegible] und einem Kasten Cola erwartet zu werden. Vielen Dank.
Einmal in den Genuß des Ruhens und Lebens gekommen, beschlossen [illegible] den nächsten Tag als Ruhetag zu verbringen, worüber sich der [illegible] wirt der Wirtschaft WSV Meppen nicht erbaulich [illegible] leuchte uns von "seiner" Terrasse in einen kleinen Jugendraum. Da war wohl seine letzte Amtshandlung, denn am nächsten Tag erfuhr [illegible] von einem Meppener Trainingsruderer, daß er sich mit [illegible] erstoffblondine einen neuen Brotgeber suchen muß. [illegible] achten wir die Meppener Innenstadt, [illegible]

oder planschten im DEK 'rum. Andere wiederum ergriffen die Ch... und befuhren die Hase, die in Meppen in den DEK mündet. Das ist ein idyllisches Flußchen mit einem Charakter, der an die Ems erinnert. So ging es dann wieder nach einem Ruhetag auf Wasser, genau gesagt dem tragen Wasser des DEK. Am Ende unserer muhseligen Etappe ... Suche nach dem WSV Dörpen, doch was fand ich, ich Armer, wer ... vorgefahren war? Evelyn, eine hübsche kleine Holländerin, die ... elnd auf der Deichkrone stand und mit einladen zuwinkte, das ... dem Deich ein Campingplatz sei. Ich legte natürlich sofort ab. Es ... steht sich ja von selbst - und stand vor ihr. Evelyn, ... mir erklomm schon den ... Kleinbeinendeich, den Deich. Da war ... vergessen ... bei Evelyn ... die lach... elnd an... meiner ... Schulter ... entzuckt ... vorbei- ... schaute, ... unseren ... Kleinbei- ... mend ... Schleuse. ... Nachtlager ... einladen. ... der Lese... wild ... Kochkunst ... auf Jan... verschwie... gen.



... an ... Nachten ... Regen auf ... den Dörpen-

... er Campingplatz von einer wahren Sonnenfluchtwelle überrollt wurde, ... der Wasserfreudigkeit nachzugeben und bauten uns vom Proviant ... Lebensmittel aus LKW-Planen, die uns der so freundliche Platzwart ... Dörpener Campingplatzes überließ. So bereiteten wir uns ... Nächten ... Regen und schliefen durch.

Als wir wieder aufwachten, hatte sich der Himmel geöffnet und ... Sonne lächelte uns entgegen. Wir tauften unseren Platz um, ... sprangen in unsere Boote und ruderten, durch den Ruhetag ... gerufen, Leer entgegen, unserem nächsten Ziel.

Leer, das an der Leda liegt, hatte sich aber versteckt.

Wir verließen die letzte der DEK's und bahnten uns durch die ... Tiefe verkrauteten Landschaft einen Weg zu unserem Ziel. Ja aber nach der letzten Schleuse eine neue Kilometerzählung existiert, ... den wir die Mündung der Leda nicht auf Anhieb und mußten einen Umweg von ca. acht Kilometern in Kauf nehmen, bevor wir durch ... Leerschleuse des Leerer Hafens in das Hafenbecken vordringen konnten. ... ... durften wir uns bei den Leeraer Ruderern mit denen wir ... den "Angriffsplan" für die folgende, alles entscheidende Etappe ... erhielten. Es lief, die durch das gute Level so ... wurde

wurden, erklärten mir zwei Wege, um an unser Fahrtenziel der Verheißung zu gelangen. Einer der Wege war so kühn wie die Gesichter der rauschbärtigen Nordländer. Es war der Vorschlag, der uns quer über den Dollart, dem Mündungsdelta der Ems, von außen an die Schleusentore des Emdener Hafens führen sollte. Der andere Weg, eher von ruhiger, besinnlicher Natur, sollte uns durch ein Kanalsystem, parallel zu Dollart verlaufend, von innen an Emden heranbringen.
So brachen wir mit dem Beschluß, den ruhigen Weg zu benutzen, auf. Wir fuhren an schweren Lastkähnen vorbei, durch eine durchfurchte Wattlandschaft. Die ehemals so idyllische Ems hatte sich nun so weit verbreitert, daß man kaum noch das gegenüberliegende Ufer sehen konnte. Als wir die Schleuse erreichten, die uns in die Stille der Kanäle führen sollte, erklärte uns ein waschechter Ossi, daß die Schleuse zugeschlickt sei. Der Beweis dafür war Christian, den e bis zum Kinn in den wabbelnden Schlamm zog, als er versuchte, die Tiefe des Breies auszuloten. Doch Powergesi zog ihn wieder Mit NS-Berg in tieferes Wasser, wo sich der junge Mann erst einmal waschen konnte.
So ruderten wir dann über den Dollart nach Emden, vorbei an dicken Seekreuzern, die vor dem Emdener Hafen aud Reede lagen. Wir hatten gerade noch Glück mit der Tiede, die kurz nach unserer Flucht in die große Seeschleuse des Emdener Hafens umschlug. So ruderten wil unter weißen Bogenbrücken hindurch durch Kanäle zur Kesselschleuse, an der des Bootshaus des ERV's liegt. Es war geschafft.
Was uns blieb, waren noch zwei Ruhetage in Emden, einer Stadt voller Rosengärten und rot geklinkerten, teilweise riedgedeckten Ossihäusern. Wir nahmen noch an einer Hafenrundfahrt teil, die uns Tobias' Vater besorgt hatte.
Aber uns blieb noch viel mehr: die Erinnerung an die wunderschönste, idyllischte, tollste Wanderfahrt dieses Sommers; die Erinnerung an die Ostfriesen, den freundlichsten Menschen Deutschlands; die Erinnerung an die einmalige Flußlandschaft der Ems und die Weite des Dollarts.

Thomas Nimmesgern

Neckar

Vom 24. Oktover bis zum 01. November 1987 fand eine Neckarfahrt von Laufen nach Bonn statt.
Nach einer fröhlichen Zugfahrt mit mehrmahligem Umsteigen, trafen wir dann noch die vier Leute, die mit Dirk M. im Auto und dem Bootshänger gefahren waren, in Laufen. Nach dem Aufriggern der Boote und dem "Quartier-Aufbau" haben wir erst einmal, völlig geschafft von der Reise, ordentlich zu Abend gegessen. Nachdem für das leibliche Wohl gesorgt war, gingen fast alle in die Stadt.
Am nächsten Tag ging es dann nach Neckar-Elz. Völlig typisch für die Wanderruderer wieder der Ablauf nach dem Anlegen: duschen, kochen, abwaschen und Ausflug in die Stadt.
Dann ging es nach Eberbach. Dort passierten noch zwei Dinge, die wir für erwähnenswert halten:
1) Im Fitnessraum des Eberbacher Ruderclubs spielten zwei Leute Fußball mit einem Medizinball, der natürlich nach kurzer Zeit die Fensterscheibe zerbrach.
Am Morgen, bevor wir abgelegt haben, waren wir noch bei der Bootswerft "Empacher", und wir haben dort die Herstellung und Produktion der Boote spioniert.
Dann ging es über Heidelberg, Frankental, Mainz nach Boppard. In Boppard hatten Thomas Sch., Achim und Fabian die Idee, die gewagte Strecke von Boppard nach Bonn durchzufahren.
Mit Erlaubnis der Fahrtenleitung, wobei wir hier betonen wollen, daß auch diese Fahrt sehr gut organiert war, setzten wir drei den Gedanken am nächsten Tag in die Tat um, und wir ruderten morgens früh los und kamen gegen 16 Uhr nach rund neunzig Kilometern an heimatlichen Ufer in Bonn an, wo sich ein Liebespaar eine Parkbank auf den Steg gestellt hatte.
Von Boppard aus ging es dann bei trockenem Wetter ohne die drei Boppard-Bonn-Fahrer nach ausgiebigem Frühstück und ohne übermäßige Hetze nach Neuwied. Wir kamen an den bekannten der Lahn- und Moseleinflüsse in den Rhein vorbei. Ab Koblenz begegneten wir einigen BRVern und GRCern. In Neuwied trafen wir auf Dirk M., Ecki, Lars, Iwan, Stefan B! und Mütze.
Wir gingen bis auf wenige Ausnahmen beim Chinesen essen und stärkten uns dort für die Taufen, die nach der Rückkehr ins Bootshaus stattfanden.
Steffano, Jean-Luca, Julia und Klein-Dirk bereiteten sich schon auf ihre Taufen vor. Als erstes tauften Ecki, Stan, Arndt und Christian Jean-Luca, der sich überhaupt nicht wehrte. Danach wurde Klein-Dirk getauft, der eigentlich gar nicht getauft werden sollte, doch er rechnete damit und zog sich um, sagte sich dann aber "Wieso sollte ich eigentlich getauft werden?" und zog sich prompt wieder an, worauf ihm die vier Täufer mit einer Taufe antworteten.
Danach war Julia an der Reihe.
Als sie getauft wurde, stellte sich Stan so ungeschickt an, daß er selbst in Wasser flog, weil er, als er über die Stegecke sprang, den Steg nicht mehr erreichte.
Danach kam die schwerste Aufgabe: Steffano!
Er wehrte sich mehrmals mit Erfolg, wurde dann aber doch ergriffen

und getauft. Dieser ging dann sogar soweit, daß er versuchte, die Täufer an sich zu drücken, um mit seinen nassen Klamotten auch die Täufer naß zu machen. Das gelang ihm aber nur ein oder zwei Mal. Danach griff er zum Eimer und versuchte die vier mit Wasser zu begießen. Nach dem mißglückten Rachefeldzug zog er aus, um Nicole zu besuchen, was ihm sehr zum Ärger Stans gelang!
Am nächsten Morgen waren unsere Boote von den GRCer abgeriggert worauf wir sofort antworteten, indem wir ihnen Dollen und ähnliches von ihren Booten abschraubten usw...
Nachdem wir gefrühstückt und die Boote aufgeriggert hatten, legten wir ab. Da wir (im Drachenfels) nur bedingt steuerfähig waren - aufgrund des tolpatschigen Verhaltens von Steffano, der beim Anlegen in Neuwied unbedingt über das Steuer stolpern mußte und das Joch abbrach - hatten einige keine Lust zu steuern, obwohl sich die Mannschaft bisher darum "gekloppt" hatte. Außer einem starken Regen und Wasser bis zur vierten Planke, das durch den aufgeregten Schrei von Nummer 2 (Jan) nach einem Schöpfgefäß begleitet wurde, gab es auf der letzten Etappe keine besonderen Vorkommnisse.

Babara Erk und Fabian Engels



Rück- & Vorstand

Vorsitzender	Christian Klandt	Gesine Lang Grabenstr. 27a 5300 Bonn 3 0228/47 46 45
Ruderwart	Thomas Nimmesgern	Christian Klandt Am Weinstock 6 5300 Bonn 3 0228/48 44 19
Trainingswart	Arndt Bohrer	Arndt Bohrer Am Römerlager 29 5300 Bonn 1 0228/67 52 01
Kassenwart	Sabine Oertel	Jan Möhler Elbenweg 7 5300 Bonn 1 0228/28 17 66
Schriftwart	Elke Junker	Jan Hendrik Junker Martinstr. 61 5303 Bornheim 3 02227/18 76
Hauswart	Silke Schäfer Gesine Lang	Arnim Gustorff Rottlandstr. 29 5300 Bonn 3 0228/48 06 32
Bootswarte	Thomas Schmitz Jan H. Junker Dirk Giesebrecht	Marcus Hermann Kleiststr. 38 5205 St. Augustin 02241/2 25 60
		Babara Erk Elsa-Brandström-Str. 171 5300 Bonn 3 0228/46 89 38
		Fabian Engels Steinacker 10 5300 Bonn 3 0228/48 44 85

KM

Mitglieder:

Klandt	5203	- 231
Nimmesgern	5203	- 207
Bohrer	3746	- 164
Giesebrecht	1780	- 29
Schmitz	1663	- 30
Gustorff II	1426	- 46
Lang II	1331	- 52
Junker II	1071	- 26
Dohm	946	- 17
Oertel	897	- 21
Bianconi	850	- 23
Viehöfer I	477	- 28
Mocci	408	- 2
Nagel	380	- 1
Schäfer II	349	- 19
Hermann	318	- 12
Vollhardt	310	- 10
Bidlingmaier	288	- 7
Schröder I	275	- 10
Joerss	250	- 16
Viehöfer II	239	- 5
Gern	230	- 3
Schröder II	224	- 5
Hentschel	209	- 4
Weber II	208	- 3
Junker I	190	- 1
Lehmann	190	- 1

AD's und AH's:

Meyenburg	1643	- 55
Filipek I	1176	- 30
Gustorff I	825	- 19
Franken I	503	- 4
Weßling	465	- 18
Büngens	455	- 23
Stock I	443	- 23
Nehrest	373	- 12
Dirksen III	290	- 10
Mergel	229	- 7
Filipek II	212	- 3
Meise	196	- 2
Gießmann	190	- 1
Kürten	159	- 6
v.Schnakenburg I	128	- 7
Barkow	109	- 6
Ninnemann	104	- 3
Dirksen I	103	- 4
Krandick II	42	- 2
Schäfer I	32	- 4
Volk I	24	- 3
König	21	- 1
Junker III	16	- 2
Volk II	10	- 1
Herpel	56	- 3

Anfänger:

Araiza	10	- 2
Büttner II	11	- 2
Cuno	20	- 4
Einert	13	- 3
Engels	642	- 10
Erk	1339	- 43
Ferrari	10	- 2
Franken II	215	- 4
Franz	81	- 6
Fuchs II	20	- 3
Gern II	15	- 3
Gurtler	21	- 4
Greune	9	- 2
Hadisadeh	6	- 1
Halfen	6	- 1
Harf	9	- 2
Heidmann	200	- 3
Höfgen	1013	- 4
Jepse-Vöge	16	- 3
Köhne	10	- 2
Lietzmann	411	- 8
Meise	269	- 10
Mundlenk	30	- 4
Müller	5	- 1
Oehmke	7	- 1
Peter	231	- 5
Preis	23	- 3
Reisen	3	- 1
Rupprecht	516	- 10
Schörer	5	- 1
Schramm	21	- 3
Schwabe	7	- 1
Sichel	7	- 1
Stieldorf	16	- 2
Veith	6	- 1
Wöhler	1456	- 30
Zimmermann	209	- 4

Gäste:

Alles	448	- 4
Ardreae	7	- 1
Bohrer II	6	- 1
Bohrer III	6	- 1
Bohrer IV	6	- 1
Busse	340	- 2
Büttner	190	- 1
Erk II	11	- 1
Erk III	8	- 1
Fadrell	190	- 1
Fuchs	7	- 1
Geisendörfer	13	- 1
Gerresheim	190	- 1
Gründler	10	- 1
Hahr	30	- 1
Herter	190	- 1
Himmelsbach	70	- 3
Ketzel	23	- 3
Klandt-Troost	3	- 1
Lang III	50	- 1
Lang IV	10	- 1
Leinen	127	- 4
Nierard	13	- 1
Piszczek	23	- 3
Rallison	190	- 1
Scheidt	7	- 1
Schröder III	3	- 1
Schröder IV	10	- 1
Simons	190	- 1
Stich	190	- 1
Tremblay	20	- 3
Troost I	3	- 1
Troost II	3	- 1
Troost III	5	- 1
Wolter	190	- 1
Wolters	11	- 1
Woltos	5	- 1

Boote:

Ocotopus	2534	- 156
Flotter Otto	2083	- 73
Nonnenwerth	1892	- 55
Malcolm T. Nock	1748	- 67
Nonnenstromberg	1599	- 69
Panta Rhei	829	- 43
Drachenfels II	640	- 4
Wasserwanze	551	- 9
Papa Dreck	514	- 31
Lellbeck	505	- 19
Bröckemännche	349	- 18
Galeere	196	- 2
Ölberg	190	- 1
Petersberg II	190	- 1
Stasski	190	- 1
Grafenwerth	172	- 11
Pink Panther	145	- 13
Spiwi	24	- 2
Ausgeliehene Boote	1687	- 30